



Fotos (d): Ilse-Marie Strotkötter

# Die Aufgaben der Erwachsenen

Kinder in ihren Gestaltungsprozessen professionell pädagogisch begleiten

Eine wertschätzende Grundhaltung, aufmerksame Beobachtung und offene Neugier sowie eigene Erlebnisse mit Selbsterfahrungsprozessen sind gute Voraussetzungen für eine achtsame, unterstützende Begleitung der Selbstbildungsprozesse der Kinder.

**ILSE-MARIE STROTKÖTTER**

Wenn wir Kinder in ihren Selbstbildungsprozessen professionell begleiten wollen, stoßen wir im Alltag immer wieder an unsere eigenen Grenzen. Wir spüren vielleicht, dass es mehrere Handlungsmöglichkeiten gibt, ein Kind beispielsweise dabei zu begleiten, wenn es mit Ton ein Haus formen möchte, aber keine Vorstellung davon hat, wie es ein Dach gestalten könnte. Diese Frage stellte die vierjährige Charlotta. Wir stellen uns dann vielleicht die Frage, ob wir selbst an dem entstehenden Haus weiter formen oder ob ein anderes Kind, das sich dafür sogar von selbst anbietet, dies übernehmen könnte. Wie handeln wir „richtig“?

## Eine Selbsterfahrungsmethode: Meditatives Gestalten mit Ton

Selbsterfahrungen können die Suche nach einer Antwort auf diese Frage unterstützen. Eine Selbsterfahrungsmethode ist beispielsweise das Meditative Gestalten mit Ton. Dabei wird mit geschlossenen Augen eine kleine Menge an Ton für einen Zeitraum von 10 bis 20 Minuten bearbeitet, das heißt, die Oberfläche wird mit den Händen befühl und wahrgenommen. Vielleicht gibt es dann innere Impulse, um den Ton mit den Händen so zu bearbeiten, dass ohne ein vorab gesetztes Ziel ein Objekt entsteht. Beim meditativen Gestalten geht es um den Prozess des Gestaltens. Wir bringen unsere Gefühle und inneren Bilder im Ton zum Ausdruck. Während des Arbeitens entwickeln sich immer wieder neue Formen. Aus dem kleinen Tonblock entsteht vielleicht etwas Längliches, wie eine Schlange, dann wird diese zerdrückt, wieder zusammen gerollt, zwischen den Handflächen zur Kugel geformt und oval ausgebildet. Am Ende entsteht vielleicht ein Ei. Was haben wir im Prozess erlebt? Welche Bilder kamen in uns hoch? Welche Gefühle haben die Konsistenz der Oberfläche und der dreidimensi-

## Tipps für die Begleitung von Kindern beim kreativen Tun

- Stellen Sie Kindern das Material in möglichst vielen **Varianten** zur Verfügung – beispielsweise Ton in allen Konsistenzen.
- Bereiten Sie den **Raum** bzw. den **Arbeitsplatz** so vor, dass die Kinder beim Betreten des Raums gleich auf das Material stoßen.
- **Präsentieren** Sie das Material schlicht – zum Beispiel Ton in einer einfachen Grundform als Tonblock, Tonkugel oder Tonfeld, sodass die Kinder sich durch eigene Impulse angesprochen fühlen und Lust haben, das Material zu bearbeiten.
- Bieten Sie die wichtigen Materialien als **Alltagsmaterial** an, zu dem alle Kinder regelmäßig Zugang haben.
- Haben Sie **Geduld**, bis die Kinder sich aus eigenen Impulsen auf das Material einlassen.
- Begleiten Sie die Kinder durch **ständige Präsenz**.
- Schenken Sie den Kindern **Aufmerksamkeit und Achtsamkeit**. Lassen Sie die Kinder Ihr **Interesse** und Ihre **Wertschätzung** spüren.
- Beobachten und dokumentieren Sie die Selbstbildungsprozesse der Kinder durch **Fotos, Videos** und durch **Bildungs- und Lerngeschichten**.
- Führen Sie **Dialoge** mit den Kindern und philosophieren Sie mit ihnen über lösbare und unlösbare Fragen.
- Sprechen Sie die **Gefühle** der Kinder aus, die diese im Prozess ausdrücken. Spiegeln Sie ihnen diese Gefühle auch mit Ihrem Gesichtsausdruck. Greifen Sie nicht in das Tun der Kinder ein, sondern reagieren Sie durch **Spiegeln**, was Sie wahrnehmen. So bieten Sie den Kindern eine Art Resonanz, damit sie ihr Tun durch eine Außenperspektive wahrnehmen können.
- Bieten Sie den Kindern für die geformten Gestalten ein **Wort** an, wenn ihnen kein eigener Begriff zur Verfügung steht, damit die Kinder das Gestaltete mit den Wörtern abspeichern können. Die Bedeutung der angebotenen Wörter verändert und erweitert sich mit den Erfahrungen der Kinder, die diese rund um diese Begriffe machen.
- Ermuntern Sie Kinder, sich kreativ auszudrücken. Geben Sie ihnen **Anregungen**. Stellen Sie aber **keine fest formulierten Aufgaben und Aufträge**.
- **Drängen Sie niemals** Kinder dazu, ihre Werke zu erklären, wenn sie es nicht von sich aus tun!
- **Korrigieren Sie niemals** ein Bild, eine Plastik oder ein Objekt der Kinder!
- Seien Sie **neugierig auf** das, was die Kinder im **Prozess** erleben, wie sie sich verbal und nonverbal zum Ausdruck bringen.
- Seien Sie **neugierig auf** das, was die Kinder alleine und gemeinsam mit anderen Kindern gestalten. Auf diese Weise lernen Sie die individuellen Interessen und **Themen** am besten kennen.
- Bieten Sie den Kindern nur nach eingehender **Reflektion** Werkzeuge und (Natur-)Materialien an.



▲ Eigene Erfahrungen mit dem Material sind wichtig, um darauf vertrauen zu können, dass jedes Kind den für seine Entwicklung passenden Weg findet.

onalen Masse ausgelöst? Was lösen die Formen „Schlange“ und „Ei“ in uns aus? Hat die Form etwas mit einem Thema zu tun, mit dem wir uns schon länger auseinandersetzen? Wie fühlt sich das an, wenn wir einen Prozess durchlebt haben, etwas von uns zum Ausdruck gebracht haben und dieses Etwas anschließend betrachten? Können wir das Objekt bei geöffneten Augen wertfrei und achtungsvoll anschauen? Wie würden wir reagieren, wenn an dem fertigen Objekt eine andere Person ungefragt etwas verändern würde? Welche Gefühle würde das in uns auslösen?

### Pädagogische Kernaufgabe: achtsame und wertschätzende Begleitung der Bildungsprozesse von Kindern

Arbeiten mit Ton bringt uns mit unseren Gefühlen in Kontakt. Diese Gefühle sind oftmals verknüpft mit inneren Bildern. Durch Selbsterfahrungsprozesse mit Ton entwickeln wir unsere Fähigkeiten zum sensiblen Wahrnehmen und Beobachten weiter. Diese Kompetenzen sind eine gute Voraussetzung für eine professionelle Begleitung der Kinder in ihren Selbstbildungsprozessen.

Gemeinsame Teamfortbildungen können Veränderungen im Miteinander bewirken. Eine regelmäßige Überprüfung der eigenen Haltung im Dialog mit Kolleginnen und Kollegen bewirkt eine Weiterentwicklung der eigenen und der gemeinsamen Professionalität. Eine achtsame und wertschätzende Grundhaltung stellt sich ein. Kernaufgabe der Arbeit mit Kindern ist die achtsame, aufmerksame, wertfreie Beobachtung kindlicher Bildungsprozesse. Kinder brauchen für ihre Weiterentwicklung das Interesse und die Aufmerksamkeit der Erwachsenen bei ihren Tätigkeiten. Nicht das Endprodukt, sondern der gesamte Prozess des Formens und Gestaltens ist wichtig. Der Erwachsene muss da sein, die Interessen und Themen der Kinder mit Anteil nehmender Neugierde wahrnehmen und beobachten und mit ihnen sprechen. Er ist Zeuge des Prozesses und der kindlichen Entwicklungsschritte und zugleich selbst Forscher.<sup>1</sup>

In der Arbeit mit Kindern tauchen immer wieder scheinbar unlösbare Fragen auf. Im gemeinsamen Gespräch können Lösungsmöglichkeiten mit vielleicht auch überraschenden Gestaltungs- und Handlungsabfolgen entwickelt werden, sodass das Kind seine eigene Vorstellung für die weitere Gestaltung entwickeln kann. Für das oben beschriebene Beispiel könnten wir zu der Lösung gelangen, dass der Erwachsene und das Kind gemeinsam Ideen entwickeln, wie das Dach des Hauses geformt werden kann. In unserem Fall geschah Folgendes: Carola, die fünfjährige Schwester, bot ihre Unterstützung an. Auf den Vorschlag, ein eigenes Haus zu gestalten, konnte sie sich gut einlassen. Carola baute ein Haus aus kleinen Tonplatten und Charlotta konnte aus dem Vorbild einen eigenen Lösungsweg entwickeln. Sie blieb dabei ihrer eigenen Technik treu und baute das Dach aus kleinen plattgedrückten Tonstückchen, die sie Stück für Stück zusammenfügte.

### Ein Erwachsener darf das kreative Handeln eines Kindes nicht unterbrechen

In das, was das Kind tut, darf nicht eingegriffen werden – weder verbal noch mit den Händen. Greifen wir in den Gestaltungsprozess eines Kindes ein, um dem Kind „zu helfen“, durchbrechen und zerstören wir die dem Kind eigene Vorgehensweise. Das Kind beendet seinen Selbstbildungsprozess. Wenn der Erwachsene das Handeln des Kindes unterbricht, um ihm zu zeigen, wie er es gestalten und zu Ende bringen würde, vertraut das Kind dem Erwachsenen.

Es ordnet sich ihm unter und nimmt seine eigenen Ideen und Impulse zurück. Es versucht, den Vorstellungen und Erwartungen des Erwachsenen zu folgen. Sich selbst gegenüber erlebt es einen Vertrauensverlust. Wiederholt sich diese Erfahrung beim Kind, wird es zunehmend entmutigt, sich selbst als forschend, entdeckend und gestaltend zu erleben. Das Kind gibt die natürlich ange-

legte Neugier und jegliches Forschen und Ausprobieren auf und erwartet dauerhafte Anregung durch Ideen und Impulse der Erwachsenen. Wichtig ist, das zielgerichtete Verhalten des Kindes ausschließlich zu beobachten und zu versuchen, sich in die Welt des Kindes hineinzu fühlen. Wenn wir Erwachsene den Kindern vertrauen, dass ihre Weise des Forschens und Handelns der einzig richtige Weg ist, um sich die Welt anzueignen und vertrauensvoll das eigene Leben gestalten zu lernen, entwickeln Kinder eigene Kompetenzen und ihr Selbstwertgefühl wächst. Lassen Sie uns neugierig sein auf das, was die Kinder uns zeigen wollen, wie sie die Welt für sich entdecken und begreifen wollen und wie sie ihre Ziele verfolgen und umsetzen. Dabei wird es immer Bereiche geben, die die Kinder wahrnehmen, die uns aber verschlossen bleiben. In der professionell-begleitenden Haltung können wir davon ausgehen, dass Kinder auf einem für ihre Entwicklung sinnvollen Weg sind.

### Vorgaben, Vorlagen, Vergleiche zerstören Kreativität

Es ist wichtig, dass wir den Kindern keine Vorgaben machen. Meistens haben wir Erwachsene in unserer eigenen Kindheit die Erfahrung gemacht, dass wir in einer Gruppe, im Kindergarten oder im Kunstunterricht der Schule alle das gleiche Produkt formen sollten, eventuell sogar nach einer exakten Vorlage des Erwachsenen. Sicherlich kennen auch Sie das Gefühl, wenn es Ihnen nicht gelingt, die Ihnen präsentierte Vorlage in vergleichbarer Qualität nachzuahmen oder nachzuformen. Auch Kinder entwickeln sehr früh ein Bewusstsein für Unterscheidung und können das selbst Gestaltete im Vergleich zur Vorlage bewerten und be- bzw. verurteilen. Oftmals erhalten Kinder auch eine Bestätigung ihrer eigenen Wahrnehmung durch die Reaktion anderer Kinder oder Erwachsener, die das Gestaltete in gleicher Weise vergleichend bewerten und beurteilen. Kinder und Erwachsene erleben bei diesen – fälschlicherweise als „kreative“ Angebote bezeichneten – Tätigkeiten gleichermaßen ein Gefühl von Frust, Enttäuschung und Versagen über ihr eigenes (Un-)Vermögen, ziehen sich aus dem kreativ-schöpferischen Gestalten zurück und entwickeln Ängste vor weiteren kreativen Angeboten.

### Aufgaben der Erwachsenen

#### Kindern Anlässe bieten für eigene Erfahrungen

Wir Erwachsenen müssen Zurückhaltung üben, gerade auch dann, wenn Kinder zunächst keine eigenen Ideen entwickeln. Unsere Aufgabe ist es, Anlässe zu schaffen, die Kinder zu Erfahrungen anregen. Zeigen Sie Geduld und warten Sie ab, bis das Kind einen eigenen Impuls zum Arbeiten mit dem angebotenen Material verspürt.



▲ Häuser aus Ton: jedes Kind hat seine eigene Vorstellung und Technik.

Vielleicht können Sie beispielsweise beim Arbeiten mit Ton herausfinden, ob eine andere Konsistenz von Ton den Kindern einen Zugang ermöglicht.

### Vorbild sein im Umgang mit dem Material

Materialien, die unbegrenzt zur Verfügung stehen, wie Ton, Erde, Lehm, Matsch, erscheinen manchem vielleicht dadurch „wertlos“. Der Bedeutungswert eines Materials hängt davon ab, wie es den Kindern zur Welt- und Selbsterforschung angeboten wird. Die Vorbildfunktion des Erwachsenen bekommt hier einen großen Stellenwert. Die Art, wie wir mit dem Material umgehen, welche Bedeutung wir dem Material beimessen, welchen sinnlichen Reichtum wir wahrnehmen, welchen Respekt wir dem Gestaltungsprozess und den Endprodukten gegenüber entwickeln, welchen Fokus wir setzen, überträgt sich auf die Kinder und prägt deren ästhetische Sozialisation. Dinge erhalten ihren Wert über einen achtsamen Umgang, über eine sensible Anordnung und über eine ästhetische Präsentation. Deshalb ist es wichtig, dass wir uns selbst intensiv mit dem jeweiligen Material befassen, uns unserer eigenen Haltung dem Material gegenüber bewusst sind und durch eine achtsame und wertschätzende Grundhaltung die Lernprozesse der Kinder begleiten. Eine Übersicht über die wichtigsten **Empfehlungen für die Begleitung von Kindern** finden Sie im Kasten auf Seite 41.

### Offen, neugierig und begeistert sein

Wir müssen lernen, mit Kindern unbekannte, außergewöhnliche Wege zu gehen, und sollten überprüfen, wie viel Spaß wir dabei selbst entwickeln und wie sich dieses Experimentieren und Erforschen anfühlt. Kinder verstehen, erleben und erfahren die Welt durch Neugier, Anregung und die Kunst des Staunens. Wir müssen Mittel und Wege finden, uns selbst zu begeistern. Durch unsere authentische Begeisterung begeistern wir auch die Kinder. Kinder sollen Themen eigenständig aufgreifen und bei der Vertiefung und Erforschung, bei der Auseinandersetzung mit neu auftauchenden Fragestellungen durch die Erwachsenen unterstützt und begleitet werden.

### Kreatives Arbeiten vor- und nachbereiten

Für die Vor- und Nachbereitung ergeben sich folgende Aufgaben: Bereiten Sie den Raum, in dem die Kinder arbeiten, bewusst vor. Sie können immer mit der gleichen Ausgangssituation beginnen (zum Beispiel stellen Sie immer einen Tonblock, ein Tonfeld, ein Matschbecken, eine Wasserschale und Schwämme auf den Tisch). Sie können die Ausgangssituation aber auch jedes Mal ein wenig verändern, indem sie unterschiedliche Werkzeuge und ergänzende Materialien platzieren. Die von den Kindern eingebrachten Ideen werden aufgegriffen und in die Ausgangssituation integriert. Die Frage ist, welches Ziel Sie mit dem vorbereiteten Raum er-

reichen wollen. Dieses Ziel muss in der Nachbereitung überprüft werden. Wenn Sie Ihr Ziel erreicht haben, müssen Sie erneut entscheiden, wie Sie den Raum vorbereiten und mit welchem Ziel.

### Selbstbildungsprozesse dokumentieren und diskutieren

Ich empfehle Ihnen, Kinder bei ihren Gestaltungsprozessen zu fotografieren oder zu filmen, da sich immer wieder einzigartige Momente ergeben und wir viel über die Themen der Kinder erfahren. Außerdem empfehle ich eine schriftliche Dokumentation der Selbstbildungsprozesse nach dem Verfahren der Bildungs- und Lerngeschichten von Margret Carr.<sup>2</sup> Im Dienstplan sollten Teamgespräche für einen intensiven Austausch über die Entwicklungsprozesse und Themen der Kinder festgelegt werden. Die Beobachtungen und Dokumentationen werden mit den Eltern und Kindern diskutiert.

### Die Entscheidung über den Verbleib von Objekten achten

Das, was Kinder formen, sollte ihnen zur Verfügung gestellt werden. Es gehört den Kindern. Die Kinder entscheiden, was mit den Objekten geschieht, ob sie aufbewahrt werden, ob sie eine Weile ausgestellt, mit nach Hause genommen oder vielleicht auch entsorgt oder wieder in den Ursprungszustand gebracht werden. Die Entscheidungen der Kinder über den Umgang mit ihren Objekten sind Teil des gesamten Prozesses, und der Verlauf sollte von uns Erwachsenen ebenfalls beobachtet und dokumentiert werden. Das Entsorgen eines Objektes zum Beispiel im Außengelände oder im nahe gelegenen Bach hat einen Sinn und sollte wahrgenommen und begleitet werden. Vielleicht geht ein Gestaltungsprozess zu Ende und hat keine weitere Bedeutung mehr. Vielleicht will sich das Kind bewusst von etwas trennen und Abschied nehmen, oder es möchte einem ihm nahestehenden Menschen etwas von sich schenken. Die Entscheidung des Kindes ist auf jeden Fall zu achten.

### Sich der Subjektivität der eigenen Wahrnehmung bewusst sein

Wenn wir Erwachsenen die Kinder beobachten und erfahren wollen, was in ihren Köpfen und Herzen vor sich geht, dann muss uns bewusst sein, dass unsere Wahrnehmungen subjektiv sind und sich aus unseren eigenen Erfahrungen speisen. Löst das Tun eines Kindes Gefühle und Gedanken in uns aus, müssen wir davon ausgehen, dass das Kind eventuell ganz anders fühlt oder denkt. Durch Nachfragen können wir uns darüber Gewissheit verschaffen, falls das Kind bereits in der Lage ist, sich selbst in dieser Form auszudrücken. ■



▲ Es wird nichts vorgemacht, nur behutsam begleitet.

### Anmerkungen

<sup>1</sup> Vgl. Annette Dreier (2006): *Was tut der Wind, wenn er nicht weht? Begegnung mit der Kleinkindpädagogik in Reggio Emilia*. Cornelsen Scriptor. S. 97.

<sup>2</sup> Vgl. Hans R. Leu u. a. (2007): *Bildungs- und Lerngeschichten: Bildungsprozesse in früher Kindheit beobachten, dokumentieren und unterstützen*. Verlag das Netz.